Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 107 (1939)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst *(abwesend)*, Can., Prof. theol., Luzern, Tel. 2 02 87 • Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung, Luzern, Frankenstrasse. Tel. 2 74 22 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 27. April 1939 **107. Jahrgang • Nr. 17**

Pfarramt, Kestenholz/Sol.

Inhaltsverzeichnis: Aufruf des Hl. Vaters zum Gebetskreuzzug für den Frieden. — Ums Gebet für die Heimat. — Aus der Praxis, für die Praxis: Missbräuche im Missionswerben. — Zur Frage der Kirchenaustritte in Oesterreich. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtl. Anzeiger.

Aufruf des Hl. Vaters zum Gebetskreuzzug für den Frieden

Bereits zum dritten Mal erhebt nun Pius XII. seine Stimme zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens, der gerade heute so ernstlich bedroht ist. In einem Handschreiben an Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione ruft der Hl. Vater die Kinder des gesamten katholischen Erdenrundes zu einem Gebetskreuzzug für die Erhaltung des Weltfriedens auf. Wir bringen im folgenden die deutsche Uebersetzung dieses neuesten päpstlichen Schreibens, das ein rührendes Zeugnis für die tiefe Frömmigkeit des neuen Oberhauptes der Kirche ablegt. Der lateinische Wortlaut wurde nebst einer italienischen Uebersetzung im »Osservatore Romano« vom 21. April 1939 publiziert. Auszugsweise wurde es zwar bereits in den meisten katholischen Blättern der Schweiz veröffentlicht, während die nichtkatholische Presse das päpstliche Friedensdokument nur in kürzester Form oder auch gar nicht erwähnte.

»Da Du ja in unmittelbarer Nähe Uns in der Leitung der Kirche beistehst, weisst Du auch genau, wie sehr Wir schon immer von Gott erflehten, dass endlich einmal der christliche Friede nach Beilegung der Zwistigkeiten in Gerechtigkeit und Liebe und Beruhigung der Gemüter unter allen Völkern und Nationen, die gegenwärtig in Aengsten und Sorgen leben, dauernd gefestigt und sichergestellt werde. Kaum waren Wir zur höchsten Würde des Papsttums erhoben, so haben Wir mit väterlichem Herzen nicht nur Unsere in Christo geliebten Söhne auf dem ganzen Erdenrund sondern auch alle Nationen und Völker zu diesem Frieden, dem erhabensten Geschenke Gottes, ermahnt. Die gleiche Einladung und Ermahnung haben Wir am hochheiligen Osterfeste erneut wiederholt, als Wir in Gegenwart einer unzählbaren Volksmenge in St. Peter die hl. Geheimnisse feierten und von Jesus Christus, dem Sieger über den Tod und Spender aller himmlischen Gnaden Eintracht und Ruhe für alle herabflehten.

Da nun der Mai-Monat bevorsteht, wo die Christgläubigen die himmlische Mutter in ganz besonderer Weise zu verehren pflegen, wünschen Wir dringend, dass gerade für die Erhaltung des Friedens in allen Bistümern und Pfarreien öffentliche Gebete verrichtet werden. Zu diesem Gebetskreuzzug laden Wir besonders jene ein, denen Wir nach dem Beispiel Unseres göttlichen Erlösers, dessen Stelle Wir ja hienieden vertreten, mit ganz besonderer Liebe zugetan sind: die K i n d e r nämlich, die sich in der Blüte ihres Lebens durch Unschuld, Lieblichkeit und Gnade auszeichnen. Möchten doch Väter und Mütter nach frommer alter Sitte ihre Kinder, auch die Kleinsten unter ihnen, zum Altare der Maienkönigin führen und diese zugleich mit den Blumen der Gärten und Felder und ihren eigenen und ihrer Kinder Gebete der allerseligsten Jungfrau darbringen. Wird wohl die himmlische Mutter all diese Gebete unerhört lassen, die um Frieden für die Menschen, Völker und Nationen sie anflehen? Wie könnte Maria dieses Flehen der Kinder, die sich mit den Stimmen der Engel des Himmels vereinigen, nicht erhören! Sicherlich wird die jungfräuliche Gottesgebärerin, wenn wir sie auf diese Weise mit Gebeten bestürmen, ihren machtvollen Schutz uns zukommen lassen und ihren, durch so viele Sünden und Verbrechen beleidigten, göttlichen Sohn um Erbarmen anflehen und von ihm mit der Befreiung aus der gegenwärtigen Drangsal auch den Frieden der Herzen und die brüderliche Eintracht unter den Völkern wieder erlangen.

Und Jesus Christus selbst, der, als er noch in menschlicher Gestalt auf dieser Erde weilte, mit ganz besonderer Liebe die Kinder umfing und die Apostel mit den Worten zurechtwies: »Lasset die Kleinen zu mir kommen . . denn ihrer ist das Himmelreich«[1], als diese einst die Kinder von ihrem Meister fernhalten wollten, wird wohl — so sagen Wir — keine andern Gebete so rasch erhören, als wenn diese Kleinen ihre unschuldigen Händchen zu ihm und seiner göttlichen Mutter erheben.

»Christus liebt die Jugend,« — um ein Wort Unseres Vorgängers Leos des Grossen zu gebrauchen — »die er selbst zuerst sowohl der Seele, als auch dem Leibe nach annahm. Er liebt die Jugend, weil sie die Lehrmeisterin der Demut, der Maßstab der Unschuld und das Abbild der Sanftmut ist«[2]. Wenn nun im kommenden Mai-Monat überall in den Städten und Dörfern bis in die entlegensten Winkel der Erde, wohin das Licht des Evangeliums schon gedrungen ist, betende Kinder sich um den Maialtar

[1] Markus X, 14.

[2] Amat Christus infantiam, quam primum et animo suscepit et corpore, amat Christus infantiam, humilitatis magistram, innocentiae regulam, mansuetudinis formam.
Migne, Patrologia, series latina 54, 258.

scharen, haben Wir die zuversichtliche Hoffnung, dass wieder bessere Zeiten für die Menschheit heranbrechen werden, wenn die gegenseitigen Streitigkeiten beseitigt und die Geister wieder befriedet sind.

Durch dieses Handschreiben geben Wir Dir, geliebter Sohn, den Auftrag, Unsere väterlichen Worte und Ermahnungen, auf welche Weise Du es für nützlich erachtest, überall bekannt zu geben, damit sie mit Hilfe und Unterstützung der zuständigen kirchlichen Oberhirten, auch ausgeführt werden.

Bereits im Geiste die Früchte schauend, die Wir von diesem Gebetskreuzzug der Kinder erhoffen, erteilen Wir Dir, geliebter Sohn, sowie Unsern innigstgeliebten Kindern, die Unserer Einladung mit Freude Folge leisten werden, von ganzem Herzen den Apostolischen Segen als Unterpfand der himmlischen Gnaden und Unserer väterlichen Huld.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 20. April 1939, im ersten Jahre Unseres Pontifikates.« Dr. J. V.

Ums Gebet für die Heimat

(Fortsetzung.)

Pädagogisch von weittragendster Bedeutung scheint uns die Anregung von Mgr. Besson zu sein, katholische Lehrer und Lehrerinnen möchten das Gebet für das Vaterland in der Schule verrichten lassen. Das Kind vermag allerdings den Vollinhalt des Begriffes »Vaterland« und die Gesamtheit der Beziehungen, welche den Menschen mit seiner Heimat verknüpfen, verstandesmässig noch nicht ganz zu durchdringen. Dagegen sind einzelne Ausschnitte dieser Wirklichkeit dem Kinde sehr wohl vor allem durch ein gefühlsmässiges Erleben zugänglich. Die Kinder begreifen sehr wohl, was es bedeuten würde, wenn unser Land in einen Krieg hineingezogen oder von einer Hungersnot heimgesucht würde. Wir haben es gerade in den kritischen Septembertagen beobachten können, wie Kinder besonders für diese Seite ein sehr feines Verständnis besitzen. Wir sahen oftmals während des Tages Kinderscharen aus eigenem Antrieb zur Kirche kommen, und als wir sie fragten, worum sie gebetet hätten, lautete die Antwort: »dass dr Vater nüd i Krieg muess.« Wenn man den abstraktern Begriff »Vaterland«, »Heimat« und alles, was damit zusammenhängt, in Beziehung zu dem viel unmittelbarer erlebten Begriff »Familie« bringt, wird sich viel leichter dem kindlichen Verständnis ein Weg zu den umfassendern, nationalen Belangen erschliessen. Wenn die Schule und der Unterricht lebensgestaltend wirken und im Kinde einen dauernden Habitus zur Betätigung auf den verschiedenen Wertgebieten wecken und entwickeln soll, ist es unbedingt notwendig, dass dem Kind in der Schule das Vaterland und die Heimat nicht nur als verstandesmässiges Bildungsgut vermittelt werden, sondern dass das Kind schon im Schulalter, über die auf die Heimat bezüglichen Erkenntnisse hinausgehend, aus der durch den Unterricht gewonnenen Einstellung heraus zur Setzung entsprechender Handlungen im Dienste der Heimat eingeübt und angeleitet wird. Für das Kind sind die Möglichkeiten, sich im Dienste der Heimat zu betätigen, naturgemäss sehr beschränkt. Umso besser müssen daher die wenigen Gelegenheiten aufgegriffen und ausgewertet werden. Eine der wichtigsten besteht zweifellos darin, das man das Kind zu innigem Beten für die Heimat anzuleiten sucht und ihm nahe bringt, dass es, wenn auch noch nicht durch seine Teilnahme am öffentlichen Leben, dem Vaterland bereits durch sein Beten dienen und seinen Dank abstatten kann.

Selbstverständlich kann es sich nicht darum handeln, das Schulgebet überhaupt durch das Gebet für das Vaterland zu verdrängen, oder dem bereits bestehenden Schulgebet noch das ziemlich lange und namentlich für Kinder der untern Stufe nicht so leicht verständliche oben erwähnte Gebet für das Vaterland anzuschliessen. Aber da durchschnittlich viermal täglich das Schulgebet verrichtet wird, liesse es sich leicht einmal durch die besondere Formel des Gebetes für die Heimat ersetzen. In Ungarn wurde in den Schulen seit 1919 jeden Tag darum gebetet, dass die durch den Friedensvertrag von Trianon vom Mutterlande losgerissenen Gebietsteile wieder der Heimat zurückgegeben werden. Das von Mgr. Besson verfasste Gebet für die Schweiz würde sich u. E. vor allem für feierliche Anlässe in der Schule vorzüglich eignen, besonders wenn es schön und würdig gesprochen würde. Es ist ja immer eine grosse Sorge der Lehrer, zu verhindern, dass die Gebete nicht mechanisch und geistlos heruntergeleiert werden. Wenn das besagte Gebet zu oft verwendet wird, wird sich gerade bei den Kindern diese Gefahr auch einstellen. Wir möchten es daher in der Schule fast lieber für bestimmte, besondere Gelegenheiten reserviert wissen, z. B. für den Tag vor oder nach dem Eidgenössischen Bettag, oder wenn in der Schulstunde ein besonderes, der Schweizergeschichte entnommenes Ereignis behandelt wird, wie eine für die Entwicklung der Schweiz bedeutsame Schlacht, die Aufnahme eines neuen Standes in den Bund der Eidgenossen, oder auch die grossen, nationalen Unglückstage, wie die Schlacht von Marignano, der Einfall der Franzosen und der Untergang der alten Eidgenossenschaft, die Schweiz als Kriegsschauplatz fremder Heere während der Koalitionskriege, usw. Im Zusammenhang und in Anknüpfung an einen solchen bestimmten Stoff bekäme dann das am Schluss verrichtete Gebet auch eine grössere Unmittelbarkeit und eine konkretere Note, wenn der Lehrer verständnisvoll dazu überzuleiten versteht.

Desgleichen möchten wir dieses Gebet empfehlen an den jährlich wiederkehrenden nationalen Gedenktagen an gewisse bedeutsame Ereignisse der Schweizergeschichte, auch wenn gerade am betreffenden Tag der einschlägige Stoff in der Schule nicht behandelt wurde. Leicht lässt sich am Schluss des Unterrichtes in wenigen Worten ein kurzer Hinweis geben, dass am heutigen Tage so und so viele Jahre verflossen sind, dass die Schweiz aus einer grossen Gefahr errettet wurde, bzw. von einem grossen Unglück heimgesucht wurde, und dass man nun, um Gott zu danken, oder ihn für die Zukunft um Abwendung solcher Uebel anzuflehen, das besondere Gebet für die Heimat verrichten wolle. Auf jedem Abreisskalender sind gewöhnlich solche wichtige nationale Gedenktage verzeichnet, und ohne viel Mühe könnte der Lehrer sich eine Liste der passenden Tage, an welchen dieses Gebet Platz finden soll,

anlegen. Der Tag bekäme dadurch auch für die Kinder eine gewisse feierliche Note als nationaler Gedenktag, und vor allem liesse sich dadurch eine Vertiefung des nationalen Denkens der Kinder durch das Religiöse erzielen. Unsere Schweizerjugend soll ja nicht zu einem laizistischen-nationalistischen, sondern zum religiös-nationalen Denken, Fühlen und Handeln erzogen werden. Wenn die von Mgr. Besson verfasste Formel zu lang erscheint, und vor allem auch für die untern Schulstufen, lässt sich dafür ebenso gut das kleinere Gebetchen verwenden: »Maria, Königin der Engel, seliger Bruder Klaus, bittet für uns und unser liebes Schweizerland!« (Vgl. das Hirtenschreiben des hochwst. Bischofs von Basel zum 1. August 1938, in: Schweiz. Kirchenzeitung 1938, Nr. 30, S. 242.) In jedem Falle wäre es unseres Erachtens eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben unserer katholischen Lehrer und Lehrerinnen, das Gebet für die Heimat in der Schule wieder mehr zu Ehren zu ziehen, und den Willen zum Gebet für die Heimat recht tief in die Herzen der Kinder einzupflanzen, damit sie diese Uebung oder wenigstens die entsprechende Geisteshaltung mit sich ins Leben hinausnehmen. Das Gebet für die Heimat, in dieser oder jener Form, sollte wieder Gemeingut des Schweizervolkes werden. »Dazu bitten und ermahnen wir jeden einzelnen unserer geliebten Diözesanen, inskünftig jeden Tag für Kirche und Vaterland zu beten.« (Hirtenschreiben des hochwst. Bischofs von Basel zum 1. August 1938, a. a. O.) »Lasst uns aber auch fortfahren im inständigen Gebet zur Erhaltung und Festigung des Völkerfriedens und für unsere liebe Heimat.« (Ansprache des hochwst. Bischofs von Basel und Lugano beim Pontifikalamt in der Kathedrale zu Solothurn am Feste der Patrone der Diözese Basel, St. Ursus und Viktor, 30. Sep. 1938. Vgl. Schweiz. Kirchenzeitung 1938, Nr. 40, S. 326.)

Wie in der Schule muss das Gebet für die Heimat auch in der katholischen Schweizerfamilie wieder lebendiger werden. Schon der Hirtenbrief der schweizerischen Bischöfe auf den Eidgenössischen Bettag 1938 ermahnte die Gläubigen, »nicht nur an Sonn- und Festtagen, sondern täglich auch im Kreis der Familie für das Wohl des Vaterlandes zu beten«. Desgleichen wünscht Mgr. Besson in seinem Erlass, dass das Gebet für die Heimat auch beim gemeinsamen Abendgebet in der Familie nicht vergessen werde. Wir können uns übrigens, schon rein psychologisch gesehen, dafür keinen passenderen Augenblick denken, als die stillen Abendstunden, wenn die Familie sich vor dem Zubettegehen zum Gebete versammelt und da, ob man sich nun der längern oder kürzern Formel bedienen will, auch der Heimat gedenkt i.

(Schluss folgt.)

Aus der Praxis, für die Praxis

Missbräuche im Missionswerben.

(Schluss.)

Es besteht aber noch eine andere Gefahr: Mit dem Ueberhandnehmen so zahlreicher Missionsschulen muss ein grosses Kapital investiert werden. Das Geld genügt nirgends mehr. So werden gegenwärtig die Katholiken unter beweglichen Schilderungen, es fehle den Missionszöglingen an den nötigsten Nahrungsmitteln, Milch und Brot, dazu gedrängt, Gaben zu verabfolgen, und zwar nicht unter einer bestimmten Summe. (Sonst bleibt man von der Aufnahme in das »Goldene Buch« für immer ausgeschlossen.)

Wahre Bettelfeldzüge ergehen über unser Land und zwar auch von solchen, die in der Schweiz überhaupt kein Haus haben. Da muss einmal u. a. erwähnt werden, die sogenannte »Missionsprokur für Indien«, in Chiasso. Gegen diese wurden beim zuständigen Ordinariat bereits Schritte unternommen. Jedoch ohne Erfolg. Das Ordinariat bedauert, nichts machen zu können; das Haus dieser Leute sei im Ausland, in der Schweiz haben sie nichts, als ein Scheckkonto und ein Postfach. Es ist reine Geschäftsmache, gegen die ein Bischof machtlos ist.

Wir fragen, ist das nicht eine Irreführung des katholischen Schweizervolkes? Lässt sich gegen dieses obskure Ding wirklich nichts machen, das einen solch ungeheuren Bettelaufwand entfaltet? Kann man hier das Volk nicht mehr aufklären, wo doch schliesslich auch unsere inländische Mission auf jeden Franken angewiesen ist? Und das nennt sich grossartig: »Ehrwürdige Prokur für Indien«. Der Unterschreibende zeichnet mit »Frater Nikolaus, Praefekt«. Obwohl wir sonst im deutschen Sprachgebrauch unter Frater etwas ganz anderes verstehen, als einen Laienbruder, wurde dieser Titel wohl nicht ohne Absicht gewählt. Hinter allem ist die Tendenz, unklar zu sein.

Nun die ganze draufgängerische Sammelaktion: Da werden immer neue Adressen wohltätiger Leute erbeten. Dann soll man die reichlich verteilten Bettelkarten noch selber wieder weitergeben. Dann wird versprochen, wenn man nochmals etwas schicke, erhalte man neue, seltene Marken aus Indien. Und wirklich, der Geber erhält in einem Brief, als Drucksache eine Karte mit indischen Marken. Aber der Brief kommt von Chiasso. Alles ist etwas verschwommen, unübersichtlich, mysteriös. Nur eines wird immer klar ans Licht gerückt, die ungeheure Not. Leute, die oft selber darben, fühlen sich bei soviel Aufdringlichkeit verpflichtet, das Letzte zu geben. Es kam schon vor, dass nach einem Vortrag über Schweizer-Missionen ein Bäuerlein zum Missionär kam. Er solle das Geld dem armen Pater nach Chiasso senden. Die Not im Schweizer Missionsgebiet, von dem die Lage ernst, aber sachlich geschildert worden war, schien zu wenig gross.

Solcher rührender Schilderungen bedienen sich zwar auch andere, vielleicht mit weniger Geschick und Gerissenheit. Aber dieser Name: »Prokur für Indien«? Es wäre sehr interessant, einmal zu erfahren, ob die Benediktiner, die Kapuziner, die Jesuiten, Salesianer, die in Indien wirken, je etwas von diesem Gelde erhalten haben. Und das müsste der Fall sein, wenn dieses mehr als sonderbare Gebilde den Namen »Prokur für Indien« nicht zu Unrecht führen würde [1].

Alle Versuche, diese unliebsamen Dinge abzustellen sind bis jetzt gescheitert. Zum Teil, weil man diese Prak-

[1] Wie wir erfahren, ist die Gründung das Werk eines konvertierten, polnischen Juden. Es ist bereits seine zweite dieser Art. Die erste ging in Brüche. Jede Sammel- und Betteltätigkeit ist ihnen vom Apostolischen Administrator des Tessins, wo man sie offenbar besser kennt, strengstens verboten.

tiken weder im Klerus noch im Volke vermutet oder durchschaut; z. T. auch, weil das Volk sich eben nicht an die Vorschrift hält, nur solchen Instituten, Sammelbrüdern und Missionären Unterstützung zu gewähren, die vom Bischof oder vom Pfarrer empfohlen sind. Ferner auch deshalb, weil sich diese Leute in Ermangelung einer Empfehlung mit einem Hausierpatent, mit Postchecks und dergleichen Mitteln zu helfen wissen.

Hierher gehört endlich das Kalenderunwesen. Wie mir bekannt ist, wollte ein Schweizerunternehmen dem Unfug, derartige Erzeugnisse schon im April oder Mai für den Beginn des folgenden Jahres anzupreisen, steuern. Man hoffte eine freiwillige Abmachung zu erzielen, dass kein Missionskalender vor September erscheinen dürfte. Alle in Frage kommenden Schweizer-Verlage waren bereit. Anders die Ausländer: Sie lassen sich von den Schweizern nichts hineinregieren, wir sollen uns um unsere eigenen Dinge kümmern. Solcher und ähnlicher Art waren die Antworten, die über die Grenze herüberklangen, nachdem man zweimal all die Unkosten für Schreibereien und Porto auf sich genommen hatte. So überschwemmt nun, nach wie vor, eine unzeitige Flut dieser Erzeugnisse unser Land, meist geschmückt mit schweizerischen Emblemen und versehen mit dem einen oder anderen Artikel eines schweizerischen Schriftstellers.

Doch liess sich bis zum Umschwung in unsern Nachbarländern auch darüber nicht viel sagen. Man konnte das mit Geduld ertragen, bei der Annahme, dass doch der Reinerlös dieser Kalender und Zeitschriften dem Weltmissionswerk zugute komme.

Aber heute? Sind nicht die Devisenvorschriften derart, dass das Geld für all diese Druckerzeugnisse hinaus muss? Was geschieht heute mit diesem Geld? Nach allgemeiner Behauptung dieser Missionsgesellschaften darf ja kein Pfennig mehr in die Missionsländer. Anderseits werden dann diese Tatsachen durch die obenerwähnten Methoden wieder vertuscht: auch hier Verschwommenheit, Mangel an Fairness, Spekulation auf die Gutmütigkeit des Schweizervolkes.

Das katholische Volk meint, es unterstütze durch die Abonnemente die Heidenmission; Brüder und Brüderkandidaten, — gewöhnlich zieht man zu diesem Zweck Schweizer heran, die den Dialekt können — werden in grosser Zahl ausgeschickt. Das Volk hält sie oft für Priester, auch wenn sie, wie es schon vorkam, erst 8 Wochen in dem religiösen Hause waren, und diese werben dann um Abonnenten, damit die Sache eher gelinge [2].

Müssen da unsere Seelsorger untätig zusehen? Gewiss soll der Katholizität unserer Kirche kein Eintrag getan werden. Auch die ausländischen Missionsgesellschaften, die jetzt besonders unter der Ungunst der Verhältnisse leiden, sollen unterstützt werden. Das ist katholisch und echt schweizerisch zugleich. Aber all das soll auf offene und ehrliche Weise geschehen. Wir bekämpfen nur die Missbräuche.

[2] Beispiele dafür, wie es solche Brüder treiben, sind nachgerade genügend bekannt. Da drängt einer die Leute dazu, die Missionszeitschrift, die sie bis jetzt hatten, endlich abzustellen und die seinige zu abonnieren. Dem andern ist das Zimmer zu schlecht, das ihm der Pfarrer anbietet, er geht in das Dorfwirtshaus, so glaubt er sich der Kontrolle des Ortsgeistlichen entronnen und dehnt seine Kolportage weit über die eingeräumte Frist hinaus, usw.

Dass nun die schweizerischen Missionsunternehmen ignoriert werden sollen, oder gar das Feld räumen müssten, eine Tendenz, die aus dem anfangs erwähnten Artikel der N.Z.N. und aus den, wenn auch nicht erschöpfend geschilderten Zuständen herausspricht, das wäre nun doch zu viel verlangt. Da müssen alle Vorwürfe über Engstirnigkeit, Kantönligeist und Mangel an Katholizität der Schweizer abprallen. Schon früher wollte man etwas gegen die schreiendsten Missbräuche unternehmen, da machte man die Schweizer mit den erwähnten und ähnlichen Vorwürfen mundtot. Das sei nichts anderes, als die Wiederholung des Rangstreites unter den Aposteln. Der Leser wird sich darüber nun selber ein Urteil bilden können.

Es ist erwiesen, dass Abonnentenzahl, Berufe und Einnahmen der Schweizerunternehmen in letzter Zeit zurückgehen, wo man doch mit deren Ausbau eine Steigerung erwarten sollte. Ebenso sicher ist indes, dass das Schweizervolk für die ausländischen Missionen noch nie so viel getan hat wie heute. Ein Grossteil der Gaben bleibt aber der Kontrolle entzogen und wird, wenn überhaupt vermerkt, dem Ausland zugeschrieben.

Auf die Dauer wird dieses ganze Gebaren zum Schaden der Weltmission gereichen und sicherlich auch jener ausländischen Gesellschaften, die glauben, es ergebe sich daraus für sie ein Vorteil. Darum ist es Zeit, dass hier für Abhilfe gesorgt wird. Helvetius.

Zur Frage der Kirchenaustritte in Oesterreich

Jüngst wurden wieder einige Zahlen aus der Kirchenaustrittsbewegung im ehemaligen Oesterreich bekannt. In der Stadt Salzburg, wo vor kurzem eine Dom-Mission stattfand, sind 1938 von 78 244 Katholiken 3987 aus der Kirche ausgetreten. Während in der Stadt somit fünf Prozent abfielen, beläuft sich in der ganzen Erzdiözese der Abfall auf 5424 (ungefähr ½ Prozent). Im ganzen Erzbistum traten aber im gleichen Zeitraum nur 67 Personen und in der Stadt Salzburg 43 zur katholischen Kirche über. Dass in Oesterreich nach dem »Anschluss« ein grosser Abfall einsetzen würde, war vorauszusehen. Immerhin muss man auch hier vorsichtig den Zahlen der offiziellen Kirchenaustritte gegenüberstehen. Infolge der gegenwärtigen Zwangslage erklären nicht wenige Katholiken vor der staatlichen Behörde ihren förmlichen Austritt aus der Kirche, der sie nach eigenen Aussagen vor ihrem Seelsorger auch nachher wenigstens im Herzen noch ergeben sind.

Jüngst musste sich die römische Pönitentiarie mit der seelsorglichen Behandlung der erzwungenen Kirchenaustritte befassen. In jedem Falle bedeutet auch ein nur zivilrechtlicher Kirchenaustritt eine öffentliche Verleugnung des Glaubens und zieht die Strafe der Exkommunikation nach sich. Die Wiederaussöhnung mit der Kirche geschieht nach der Bestimmung des Kirchenrechtes vor dem Bischof oder vor einem von diesem abgeordneten Priester und zwei Zeugen. In Rücksicht auf die heutige Zwangslage, die in vielen Dingen wirklich an die Zeiten der Decischen Christenverfolgung (250/51) erinnert, hat der Apostolische Stuhl den österreichischen Bischöfen erlaubt, die Beichtväter ihrer Diözesen zu ermächtigen, die Wiederaus-

söhnung der Ausgetretenen mit der Kirche ohne weiteres allein und ohne Zeugen für den inneren und äusseren Rechtsbereich vorzunehmen. Die auf diese Weise Wiederaufgenommenen sind aber zu ermahnen, dass sie ihren vor den staatlichen Behörden erklärten Austritt aus der Kirche zunächst ebendort wieder abmelden und so das Aergernis wieder gutmachen. Falls damit ein schwerer Nachteil verbunden wäre, kann die Lossprechung durch den Beichtvater auch ohne solche Abmeldung erfolgen. Ueber das Vorliegen eines schweren Nachteils entscheidet der Beichtvater; dies wird in vielen Fällen zu bejahen sein, denn die meisten Kirchenaustritte erfolgen ja aus Furcht vor Verlust der staatlichen Anstellung. In diesem Falle muss der Bussfertige das gegebene Aergernis durch eine entschieden katholische Lebensführung nach Möglichkeit gutmachen und kann mit dem »zivilen« Wiedereintritt in die Kirche zuwarten, bis sich die Verhältnisse geändert haben.

Wenn man vielfach in protestantischen Kreisen infolge des »Anschlusses« auf einen grossen Zuwachs von katholischer Seite hoffte, so zeigt die Gesamtübersicht, die letzthin der Wiener Evangelische Oberkirchenrat veröffentlichte, ein ganz anderes Bild. Es sind wohl im letzten Jahr in ganz Oesterreich 13 973 Personen, die fast alle aus dem Katholizismus kamen, zur protestantischen Kirche übergetreten, was eine Verdoppelung der Eintritte gegenüber 1937 bedeutet. Aber als Kehrseite dazu sind die Austritte aus der protestantischen Kirche von ca. 1500 der früheren Jahre, im letzten Jahr bereits auf 6538 gestiegen. Prozentual steht somit die Zahl der Austritte aus dem Protestantismus bedeutend höher, als diejenige der Uebertritte. Und auch bei diesen handelt es sich, wie übrigens auch von protestantischer Seite zugegeben wird, in den meisten Fällen um sehr zweifelhafte Gewinne. Dr. J. V.

Totentafel

Im Priesterheim **Zizers** ging am 12. April dieses Jahres hochw. Herr **Josef Alphons Zoller,** Kaplanresignat, nach langen Leiden ins ewige Leben ein. Aus einfachen Verhältnissen in Andwil im Jahre 1864 geboren, erhielt er seine humanistische Bildung in Schwyz; die philosophische und theologische in Mailand, wo er u. a. auch Achille Ratti, den nachmaligen Papst Pius XI. als Lehrer hatte, — was sein Stolz blieb für sein ganzes Leben lang. Nach der Priesterweihe im Jahre 1890 kam er als Kaplan nach Mosnang und 1906 als erster Kaplan nach Montlingen. 1926 zog er sich wegen einsetzender Altersbeschwerden zuerst als Frühmesser nach Brülisau und in den letzten Jahren ins Johannesstift von Zizers zurück. In seinen Wirkungskreisen hinterliess er das Andenken eines treuen und bescheidenen Priesters. Nach seinem Wunsche wurde er auf dem Kirchhof von Montlingen beigesetzt, weil die Gräber hier um die Kirche liegen und die Gläubigen das Priestergrab dadurch weniger vergessen. R. I. P. J. H.

Kirchen - Chronik

Botschaft Pius XII. an die spanischen Katholiken. Der »Osservatore Romano« veröffentlichte jüngst den Wortlaut der Botschaft, die der Heilige Vater Sonntag, den 16. April 1939 in spanischer Sprache an die »geliebten Söhne des katholischen Spaniens« richtete. Eingehend erinnert der Papst darin an die grosse Bedeutung, die Spanien einst nach der Entdeckung der neuen Welt als hauptsächlichstes Werkzeug der Vorsehung Gottes zur Ausbreitung des christlichen Glaubens unter den neuentdeckten Völkern erlangte. Um das Ideal des gleichen Glaubens und der christlichen Kultur in unsern Tagen zu verteidigen, habe sich in der Tat der gesund denkende Teil des spanischen Volkes mutig gegen die zersetzenden Feinde Christi erhoben und mit Gottes Hilfe den Sieg davongetragen. Papst Pius XII. erklärte weiter, dieser Friede gebe ihm Grund zu der Hoffnung, dass Gott sich in seiner Barmherzigkeit herablassen werde, Spanien auf dem Pfade der Wiederaufrichtung und der katholischen Grösse zu lenken. Er ermahnte die Geistlichen, den Geist jener aufzuklären, die durch den Materialismus und Laizismus auf den falschen Weg geführt worden seien. Den Irregeführten müssten wieder die im heiligen Evangelium enthaltenen und der kirchlichen Doktrin entsprechenden Grundsätze der individuellen und sozialen Gerechtigkeit beigebracht werden. Der Papst brachte hierauf die sehr edlen christlichen Gefühle in Erinnerung, die der Staatschef an den Tag gelegt habe, und erwähnte die ungeheuren Zerstörungen des Bürgerkrieges. Er gedachte in bewegten Worten der Bischöfe, Geistlichen, Mönche, Nonnen und Gläubigen jeden Alters, die ihren Glauben an Christus mit ihrem Blute bezahlt hätten. Er gab dem lebhaften Wunsche Ausdruck, dass sich die vielen armen Kinder, die ihren Familien gewaltsam entrissen worden seien, zu ihrem Heim zurückfinden. Die Bischöfe hätten die Aufgabe, so sagte der Papst, die einen und die andern zu beraten, damit bei der Befriedungspolitik alle den weisen Grundsätzen der Kirche folgten, die vom Generalissimus in so edler Weise proklamiert worden seien, wobei dieser gerecht gegen Verbrecher, aber wohlwollend gegen jene vorgehe, die einen falschen Weg eingeschlagen hätten. Zum Schluss erteilte der Papst allen den apostolischen Segen.

Der englische Episkopat zur heutigen Weltlage. Die »Kipa« veröffentlicht den Wortlaut einer wichtigen Erklärung, die die Bischöfe von England und Wales kürzlich auf ihrer Jahresversammlung erliessen und die in allen Kirchen verlesen wird:

»In Gemeinschaft mit unserm Heiligen Vater Papst Pius XII. beklagen und verurteilen wir den Geist der Gewalt, der von der Welt Besitz ergriffen hat, den Hass, der Ausschreitungen nach sich zieht, und die Verwendung der Gewalt an Stelle des Verstandes, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe.

Wir ordnen daher an, dass in allen Kirchen und Kapellen des Landes bei jeder Messe, wenn immer möglich, Gebete für den Frieden verrichtet, dass vor dem ausgesetzten Altarssakrament besondere Gebete gebetet und dass die Gläubigen aufgefordert werden, beharrlich für den christlichen Frieden zu beten.

Das Schicksal von Millionen Männern, Frauen und Kindern hängt vom Willen der Herrscher und Staatsmänner ab. Bitten wir den Geist der Wahrheit und der Liebe, er möge die Herzen aller Führer der Nationen den Gefühlen des Christentums und den Gedanken der Eintracht zuwenden.

Zu den Ursachen der heutigen Unruhe gehören die Machenschaften gewisser Geheimgesellschaften. Die Kirche verurteilt aufs schärfste alle Gesellschaften, welche gegen die Kirche oder den Staat komplottieren. Diese machen sich eines Verbrechens gegen die menschliche Gesellschaft schuldig. Die Mitglieder solcher Geheimgesellschaften verfallen der Exkommunikation«.

Personalnachrichten.

Diözese Basel. HH. Dr. Joh. Jak. Sager, Kammerer und Pfarrer in Schötz wurde vom h. Regierungsrat des Kts. Luzern zum Chorherrn des Stifts St. Michael in Beromünster gewählt. — HH. Karl Vogel, Vikar in Hasle, wurde zum Pfarrer in Menzberg (Kt. Luzern) ernannt.

Diözese St. Gallen. HH. Richard Koller kommt als Vikar nach St. Othmar (St. Gallen); HH. Gallus Ledergerber als Vikar nach Heiligkreuz (St. Gallen); HH. Johann Fust als Vikar nach St. Fiden; HH. Josef Schönenberger als Präfekt des St. Iddaheims nach Lütisburg und HH. Anton Breitenmoser als Vikar nach Quarten. — Prälat und Ehrenkanonikus Anton Harzenmoser übernimmt die Seelsorge am Kantonsspital St. Gallen.

Dr. J. V.

Rezensionen

Etl Dr. Otto, **Firmung und katechetische Tätigkeit.** Erörterungen und Vorlagen. 3. Aufl. Oesterreichischer Bundesverlag. Wien. 56 S. — Zuerst gibt der Verfasser einige theoretische Erörterungen über den Firmunterricht, nachher bietet er praktische Anleitung zu Firmkatechesen. Das Ganze ist stark auf die österreichischen Verhältnisse zugeschnitten, kann aber deswegen bei uns doch auch verwendet werden. F. B.

Ranft Dr. Franz, Studienrat, **Fürsterzbischof Augustin Gruber von Salzburg** (1763—1835). Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Religionspädagogik. (253 S.) 8° Innsbruck/Leipzig, Rauch. Brosch. — Eine Monographie über den Erzbischof Augustin Gruber kann in der heutigen religionspädagogisch vielfach unklaren Situation sicher nur begrüsst werden, besonders wenn sie mit solchem Fleiss und solcher Sachkenntnis geschrieben ist, wie die vorliegende. Der Verfasser behandelt zuerst Grubers religionspädagogisches Werden; im zweiten Teil kommt Grubers religionspädagogisches Wirken zur Sprache (Gruber von seiner Priesterweihe bis zu seinem Tode in Salzburg); der dritte Teil spricht endlich von Grubers religionspädagogischem Fortwirken (bis zum vatikanischen Konzil, Einfluss Grubers auf die Münchner Methode, die Zukunft von Grubers Fortwirken). Diese herrliche Biographie Grubers lässt uns nicht nur Gruber aus und in seiner Zeit verstehen, sondern sie zeigt uns auch, wie Gruber heute noch der grosse Katechet auch für uns ist, und wie seine katechetischen Anschauungen heute noch fortwirken und weiter ausgebaut werden. Das Buch bietet jedem Religionslehrer viele gute Einblicke und Anregungen. F. B.

Spieler Dr. J., Univ.-Prof., **Ein Mensch sieht sich selbst.** Wege zur Selbsterkenntnis und Selbsterziehung nach J. B. Hirschers Selbsttäuschungen. Leinen. 106 S. Fr. 2.80. Olten, Otto Walter. — In kleinen ganz praktischen Kapiteln wird uns gezeigt, wie oft wir uns selbst belügen mit allen möglichen Ausreden. Die »Selbsttäuschungen« Hirschers dienten dabei als Anleitung; sie wurden aber in eine modernere Sprache übersetzt. F. B.

Pastor Jakobs, **Von Geschlecht zu Geschlecht.** 30 Kapitel über das Pflanzen und Pflegen des christlichen Menschengewächses, nebst einem Anhang: Pastor Jakobs, Sein Werden und Wirken. Die christliche Familienlehre. Fredebeul & Koenen A. G. Essen. 176 S. Mit einem Bild. RM. 2.70. — Karl Geerling, der schon einen Band aus Pastor * Jakobs Sonntagsgedanken herausgab, hat auch zu diesen Aufsätzen des berühmten rheinischen Industriepfarrers die Einleitung geschrieben. Für Vorträge bieten diese Bücher reichen Stoff und viel Anregung. Hier werden nun die Grundsätze über die christliche Familie dargelegt, nicht in theoretischer Art, sondern ganz aus dem Leben heraus. Die beigefügte kurze Biographie des verstorbenen Pastor Jakobs endlich ist der beste Beweis für die Gültigkeit seiner eigenen Lehren. F. B.

* Im Rheinland und in Westfalen werden die katholischen Pfarrer »Pastor« genannt.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel

Aenderungen des Firmplanes.

Mittwoch, den 31. Mai: Abends 4 ½ Uhr in Lostorf.

Sonntag, den 11. Juni: Vormittags 9 Uhr in Oberwil, nachmittags 2 Uhr in Allschwil, abends 4½ Uhr in Schönenbuch.

Sonntag, den 18. Juni: Vormittags 9 Uhr in Binningen, nachmittags 2 Uhr in Münchenstein, abends 4 ½ Uhr in Therwil.

Montag, den 19. Juni: Vormittags 8 Uhr in Ettingen, nachmittags 2 Uhr in Witterswil, abends 4 ½ Uhr in Hofstetten.

Montag, den 10. Juli: Vormittags 9 Uhr in Bärschwil, nachmittags 2 Uhr in Liesberg, abends 4½ Uhr in Röschenz.

Dienstag, den 11. Juli: Vormittags 8 Uhr in Metzerlen, nachmittags 2 Uhr in Burg, abends 4 Uhr in Rodersdorf.

Solothurn, den 21. April 1939.

Die bischöfliche Kanzlei.

Triennalexamen des I. Prüfungskreises.

Den betreffenden hochw. Herren diene zur vorläufigen Anzeige, dass die diesjährigen Prüfungen in der ersten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Prüfungsstoff: derjenige des 1. Jahres (Synod.-Stat.: pag. 143). Tag und Stunde werden jedem einzelnen Examinanden demnächst persönlich mitgeteilt.

Solothurn, den 22. April 1939.

Für den I. Prüfungskreis,
Der Präsident:
F. Schwendimann, Dompropst.

Voranzeige.

Eine neue Ausgabe des »Parvum Manuale Precum« ist im Druck. Neben den gewohnten Gebeten sind enthalten: Der Ritus des hl. Sakramentes der Elternweihe, mit Ansprache; die in der Kirchenzeitung unter dem 5. April 1939 gewünschten Benediktionen; das Weihegebet zum heiligsten Herz Jesu für das Herz Jesu-Fest und die Weltgebetsoktav. Verlag Union, Solothurn.

Solothurn, den 20. April 1939.

Bischöfl. Sekretariat für Pastoral.

Cours de Catéchisme pour le Clergé Jurassien.

Sur l'initiative de Son Exc. Mgr von Streng et sous sa présidence, sera donné, l'automne prochain, un cours de chatéchisme pour le clergé du Jura. Il durera deux jours et se tiendra dans trois centres du pays: Delémont, Porrentruy et Saignelégier, aux dates suivantes: lundi et mardi, 23—24 octobre, à Delémont, lundi et mardi, 6—7 novembre, à Porrentruy et lundi et mardi, 13—14 novembre, à Saignelégier.

Ce cours de catéchisme comprendra huit conférences ou leçons suivies de libre discussion. A l'exception de M. le chanoine Dr Dévaud, professeur de pédagogie

à l'université de Fribourg et de Mgr von Streng, qui a bien voulu se réserver de traiter la matière délicate du VIe commandement, les conférenciers appartiennent tous au clergé jurassien et ils sont connus par leur compétence et leur expérience catéchistique.

Voici le programme du cours.

Lundi, 9 h. 30. Ire conférence: Comment se servir de notre catéchisme; de l'usage de la Bible dans l'enseignement religieux. Rapporteur: M. l'abbé L. Chèvre, rév. curé de Bassecourt.

11 h. 2me conférence: Le catéchisme doctrine de vie. Rapporteur: M. l'abbé J. Monin, rév. curé-doyen de Saignelégier.

14 h. 30. 3me conférence: Comment traiter au catéchisme les questions de controverse confessionnelle? Rapporteur: M. l'abbé G. Cuenin, rév. curé-doyen de Moutier.

16 h. 4me conférence: Le Catéchiste et les moyens d'enseignement. Rapporteur: M. l'abbé J. Aubry, professeur, Porrentruy.

Mardi, 9.30 h. 5me conférence: Que doit-on entendre par enseignement actif et quelles en sont les conditions? Rapporteur: M. le chan. Dr Dévaud, professeur à l'université de Fribourg.

11 h. 6me conférence: La sainte messe et les enfants. Rapporteur: M. l'abbé M. Chappatte, rév. curé de Buix.

14.30 h. 7me conférence: Comment rendre actif l'enseignement religieux? Rapporteur: M. le chan. Dr Dévaud, Fribourg.

16 h. 8me conférence: Explication du VIe commandement. Conclusions par Son Exc. Mgr Fr. von Streng.

Une petite Exposition sera jointe au cours: elle comprendra de petits missels, des manuels d'histoire de la Bible et de l'Eglise, des tableaux et quelques appareils et films pour catéchisme.

Soleure, le 19 avril 1939.

La Chancellerie de l'Evêché.

Exerzitien

(Mitget.) Exerzitien in St. Pelagiberg über die vollkommene Andacht zu Maria vom 1.—5. Mai. Wir machen auf diesen Kurs besonders aufmerksam, da die wahre Andacht zur lieben Muttergottes empfohlen wird. Beginn am 1. Mai, abends um halb 7 Uhr, Schluss Freitag morgens um 8 Uhr.

Anmeldungen an »Marienburg«, St. Pelagiberg, Post Bischofszell, Thurgau. Telephon Nr. 66, Waldkirch.

Priestern, die in aufregender, ermüdender Arbeit stehen und sich sehnen nach **Stille und Alleinsein** mit Gott und der Natur, bietet das St. Karlhaus ob Schwyz (1100 m ü. M.) einfache, aber gute Herberge und Pflege. Prospekt und Auskunft durch **Verwaltung St. Karlhaus, Schwyz.**

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

Wegen Nichtgebrauch äusserst billig abzugeben ein schönes

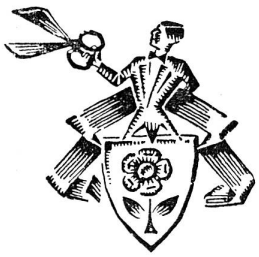
Kapellen-Harmonium

Offerten unter Chiffre U. U. 1239 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht tüchtige

Köchin und Haushälterin

zu geistlichem Herrn. Monatslohn Fr. 60.—. Lebensstelle.
Offerten unter Chiffre V. V. 1240 an die Expedition.



Soutanen
Gehrock- und Soutanelle-Anzüge
Ueberzieher
Prälatensoutanen

Robert Roos, Sohn
Schneidermeister **Luzern**
St. Leodegarstrasse 5 Tel. 2 03 88

Treue Tochter, gesetzten Alters, sucht so bald wie möglich Stelle als

Haushälterin

zu geistlichem Herrn. Ansprüche bescheiden. Adresse unter T. T. 1238 bei der Expedition.

Zu verkaufen

Kirchenlexikon

von Wetzer und Welte. Für Priester, Juristen, Wissenschaftler. Sehr reichhaltiges Nachschlagewerk für Dogmatik, Geschichte, Kirchenrecht, Ascese und Moral.
13 Bände. Einzelband über 2000 Seiten. Tadelloses Exemplar. Ankaufspreis 250 Fr. Heute Antiquarpreis: 80 Fr.
Adresse bei der Expedition unter W. W. 1241

Gesucht ein kleines aber noch gut erhaltenes

Harmonium

für eine zu errichtende kleine Diaspora-Filiale, wo alles fehlt, billigst oder vielleicht schenkungsweise.
Pfarr-Rektorat Oberwinterthur

Petrus der Apostel

Von G. Chevrot. In Leinwand Fr. 6.50, kart. Fr. 5.—.

Ein vorbildliches Betrachtungsbuch für Priester, Ordenspersonen, apostolisch gesinnte Laien. „Sein grösster Wert liegt vielleicht darin, dass es ein praktisches Beispiel für fruchtbares Lesen des Evangeliums darstellt."
(Dr. P. W. Widmer)

Verlag Räber & Cie. Luzern

Junger, tüchtiger
Sattler und Tapezierer-Dekorateur
sucht bleibende Stelle in
Kirchendienst oder als **Messmer**

Derselbe könnte auch aushilfsweise den Orgeldienst versehen. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre X. X. 1242 an die Expedition.

Lediger, langjähriger

Leiter

eines katholischen Hauses mit Hotelbetrieb, gewissenhaft und pflichtgetreu, sprachenkundig, mit guten Zeugnissen und Referenzen sucht ähnliches Engagement in kath. Heim oder Anstalt. Zu vernehmen bei der Expedition unter Z. Z. 1243.

Katholische
Eheanbahnung

Erste und einzige mit bischöflicher Empfehlung und Kontrolle, diskret, erfolgreich. Auskunft durch
Neuland-Bund Basel 15/H Postfach 35603

Zu kaufen gesucht alte

Barock-Monstranz

Preisangabe, Höhe und Photo an die Expedition der Kirchenzeitung unter: Pfarramt Graubünden.

Soeben erschienen

Bettagspsalm

für Volksgesang mit Orgel, komponiert von Josef Frei, Dichtung von F. A. Herzog.
Partitur für Orgel Fr. 1.85 pro Expl. hiezu Singstimme (Laudateformat) Fr. —.10 pro Expl.
zu beziehen bei: Buch- und Kunstdruckerei Union A. G. Solothurn.

Sind es Bücher, geh' zu Räber

Clichés
SCHWITTER A.G.
BASEL, ALLSCHWILERSTRASSE 90
ZÜRICH, KORNHAUSBRÜCKE 7

Kirchenfenster
Glasmalereien
Kunstverglasungen
Vorfenster etc.
vom Fachgeschäft mit über 30jähriger Praxis
J. SÜESS, ZÜRICH 3 Goldbrunnenstrasse 148

Bevor Sie Ihren Plan für die **Maipredigten** *entwerfen*

beraten Sie unbedingt die soeben erscheinende Schrift von *Prälat Robert Mäder*

Mit Maria in die neue Zeit

Hier wird Maria zur packenden Aktualität
und steht mitten im modernen Weltgeschehen

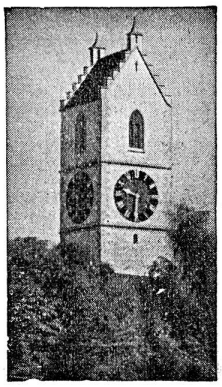
Preis Fr. 1.50, kartoniert

Wenden Sie sich an **Verlag Nazareth, Basel**

Ein praktisches
Hilfsmittel für den Religionsunterricht in der letzten Klasse der Volksschule
ist das Merkheft »Herr, Dir gelob' ich«. (Zweite Auflage, Preis 50 Rp.) Zu beziehen durch das **Katholische Pfarramt Amden** *(Kt. St. Gallen)*

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- und Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Messweinlieferanten

Turmuhren
-FABRIK



J. G. BAER
Sumiswald
Tel. 38 — Gegr. 1826

Neues Hotel und Pension
Lugano TELEPHON NR. 21906 **EDELWEISS**
Villa Raffaele
Bevorzugtes und vornehmes Passanten- und Ferienhotel für die HH. Geistlichen. Gelegenheit zum Zelebrieren in der Privatkapelle nebenan. Anerkannt vorzügliche Küche. Zimmer Fr. 3.50 — 4.- Pension Fr. 9.50 — 10.50. Mit höflicher Empfehlung: G. A. BRUGGER

Wer eine unübertreffliche
Klangschönheit und Meistervorarbeit
seiner neu anzuschaffenden Orgel erreichen will, wende sich vertrauensvoll an **Alfred Im Ahorn,** Orgelsachberater und Experte, per Adresse: Römisch-katholisches Pfarramt **Kilchberg** bei Zürich.

Liber missarum intentionum *Gebunden Fr. 2.55* Buchhandlung Räber & Cie. Luzern

FUCHS & CO. - ZUG
beeidigte Lieferanten für
Messweine Telefon 40.041 Gegründet 1891
Schweizerische und ausländische Tisch- und Flaschenweine

● Inserieren bringt Erfolg!

Neuerscheinung

Spruchweisheit und Volksleben in Palästina

Von Dr. phil. et theol. Leo Haefeli
Dozent an der Universität Zürich

287 Seiten deutscher und 36 Seiten arabischer Text in gr. 8°.
Broschiert Fr. 10.—, RM. 6.50.

Der Band enthält 790 arabische Sprichwörter in Originalfassung, Transkription und deutscher Uebersetzung mit jeweiligem ausführlichen Kommentar.

Die Grosszahl der Sprichwörter hat der Verfasser auf seinen Wanderungen in Palästina und im Verkehr mit der einheimischen Bevölkerung selbst aufgenommen. Die philologischen Erörterungen und Sprachproben stammen nicht aus dem Lexikon, sondern aus dem Munde des Arabers selbst. Zum Vergleich wurden etwa zwanzig Spruchsammlungen aus Marokko, Algier, Aegypten, Jemen, Irak, Syrien und Palästina herangezogen.

Die Sprüche beziehen sich auf alle Lebensgebiete. Sie sind vom Verfasser in 42 Gruppen aufgeteilt worden.

Die Sprüche bilden einen wundervollen Spiegel der Denkweise und Kultur des arabischen Volkes. Sie bilden eine anziehende Lektüre, nicht nur für den Gelehrten, sondern für jeden, der sich an orientalischer Alltagsweisheit und Volkswitz ergötzen möchte.

VERLAG RÄBER & CIE. LUZERN